

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigen „Maßregeln“ Unterhaltungsblatt.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Belage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Nr. 33.

Donnerstag, den 22. März 1906.

72. Jahrgang.

Die Herren Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des hiesigen Bezirks werden hiermit unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 1. April 1902 — Nr. 408 D —, die fortlaufende Statistik der Taubstummen betreffend, darauf aufmerksam gemacht, daß die vorgeschriebenen, am Kopfe gehörig auszufüllenden Fragebogen bezüglich derjenigen taubstummen oder der Taubstummheit verdächtigen Kinder, welche im laufenden Jahre in das schulpflichtige Alter der Vollständigkeit eintreten, bis

Ende April d. J.

je in 2 Exemplaren an den hiesigen königlichen Bezirksarzt einzureichen sind.

Dippoldiswalde, am 19. März 1906.

282 D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Vergütung für die von den Gemeinden im Monat März dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt: für 100 Kilo Hafer 17 M. 54 Pf., für 100 Kilo Heu 6 M. 30 Pf., für 100 Kilo Stroh 5 M. 78 Pf.

Dippoldiswalde, am 20. März 1906.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Verwaltungsbezirks werden veranlaßt, die Brandversicherungsbeiträge für den ersten Termin 1906 auf Grund der ihnen bereits zugegangenen Heberegister mit 1 Pfg. von jeder Beitragseinheit bei der Gebäude- und 1/2 Pfg. von jeder Beitragseinheit bei der freiwilligen Versicherung längstens bis zum 10. April d. J.

einzuheben oder einheben zu lassen und zu den mittels besonderer Mitteilung bestimmten Zeiten pünktlich und möglichst ohne Reste an die Kassaverwaltung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft abzuliefern.

Dippoldiswalde, am 20. März 1906.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Im Zwangsversteigerungsverfahren betreffend die im Grundbuch für Schlottwitz Blatt 12 und 17 und im Grundbuche für Cunnersdorf, Reinhardtsgrünmaer Anteils, Blatt 41 auf den Namen des Alwin Carl Tannert eingetragenen Grundstücke wird die Bekanntmachung vom 15. ds. Mts. dahin berichtigt: Es sind auf Blatt 12 des Grundbuches für Schlottwitz nicht nur 2, sondern 3 Holzschleifereien errichtet. Von diesen 3 Schleifereien ist eine für Sauggasmotorbetrieb, eine für Wasserbetrieb mit Turbinen und eine für Wasserbetrieb mit Wasserrad eingerichtet.

Dippoldiswalde, den 20. März 1906.

Za. 1/06.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 23. März 1906, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer im hiesigen Rathause. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Eine südamerikanische Union?

Das drohende Vordringen der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen den Süden des amerikanischen Kontinents, namentlich die Besitzergreifung des Panamakanals durch die Yantees, wodurch die Union eine vorherrschende kommerzielle und wirtschaftspolitische Stellung gegenüber ganz Mittelamerika und den benachbarten Teilen Südamerikas gewonnen hat, ist schon öfters bei den südamerikanischen Regierungen zur Anlaß einer Erörterung einer eventuellen Vereinigung ihrer Staaten zu einem gemeinsamen Bunde genommen worden. Sicherlich kann kein Zweifel darüber bestehen, daß ein Zusammenschluß der südamerikanischen Republiken das wirksamste Hemmnis für eine Festlegung der Vereinigten Staaten auf dem Boden Südamerikas bilden und die politische und wirtschaftliche freie Weiterentwicklung der Staaten Südamerikas gegenüber dem nordamerikanischen Kolos gewährleisten würde. Bereits wiederholt haben denn auch sogenannte Panamerikanische Kongresse stattgefunden, auf denen die Idee der Gründung einer südamerikanischen Union erörtert wurde, z. B. in Mexiko, aber auf allen diesen Kongressen ist man über das Projektmachen nicht hinausgekommen, da sich die Vertreter der verschiedenen Staaten über die Einzelheiten der projektirten Vereinigung nicht verständigen konnten. Nun soll in dieser Richtung ein neuer Anlauf unternommen werden, indem für den kommenden Juli ein panamerikanischer Kongreß nach Rio de Janeiro einberufen worden ist, ob auf demselben endlich ein praktischer Fortschritt in der Förderung des Unionsprojektes erzielt werden wird, das muß noch allerdings sehr dahingestellt bleiben; vermutlich wird man auch am Kongreßliche in Rio de Janeiro nicht über schöne Reden hinauskommen und es dürfte schließlich in Südamerika alles beim Alten bleiben. Anleugbar hat ja der Gedanke eines engeren Zusammenschlusses der südamerikanischen Staaten gegen eine Bedrohung von außen etwas Verlockendes an sich, es würde dadurch dem nordamerikanischen Staatenbunde ein Gegengewicht geschaffen werden, und auch Europa hätte mit einer solchen süd-

amerikanischen Union ernstlich zu rechnen. Indessen, bei einer näheren Prüfung des ganzen Planes ergibt sich doch, daß seiner Verwirklichung ernsthafte Schwierigkeiten entgegenstehen, die in absehbarer Zeit das Zustandekommen eines Bundes der Vereinigten Staaten von Südamerika nicht erwarten lassen. Man muß vor allem nur bedenken, was es heißt, zehn durchaus unabhängige und selbstständige Staaten — denn so groß ist bekanntlich die Zahl der südamerikanischen Republiken — zu einem nach außen festen Ganzen vereinigen zu wollen, es würden sich gar bald unendliche Streitigkeiten zwischen den einzelnen Teilnehmern über die Bundespflichten und Bundeslasten, über die Ziele und Tragweite der erstrebten Union usw. ergeben. Dazu kommt, daß die Bevölkerung der südamerikanischen Staaten in ihrem Charakter und ihrer Abstammung sehr verschiedenartig ist, und daß es daher geradezu ungeheure Hindernisse zu überwinden gebe, um sie gewissermaßen unter einen Hut zu bringen. Ferner sind auch die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen südamerikanischen Republiken häufig einander direkt entgegengesetzt, und gerade hierin würde ein besonders gewichtiges Hemmnis für den Zusammenschluß der südamerikanischen Staaten liegen. Schließlich darf auch nicht übersehen werden, daß zwischen den einzelnen südamerikanischen Staaten und Völkern schon längst mehr oder minder ernste Eifersüchteleien und Konflikte bestehen, die bei dem lebhaften Temperament des Südamerikaners leicht zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen können; die politische Geschichte der südamerikanischen Staaten ist ja auch überreich an Kriegen derselben unter einander, wie an inneren Revolutionen. Nimmt man daher alle diese Momente zusammen, so kann man dem Plane einer Föderation aller südamerikanischen Staaten kaum eine ernsthaftere Bedeutung zuerkennen; selbst im Falle eines kriegerischen Unternehmens der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen dieselben oder jenen südamerikanischen Staat wäre schwerlich an eine gemeinsame Abwehr eines solchen Angriffes der Nordamerikaner durch die Länder Südamerikas zu denken. In Washington gibt man sich denn auch keinerlei Beunruhigungen über eine Koalition der süd-

amerikanischen Staaten hin; eine solche liegt, wenn sie überhaupt je einmal zustande kommen sollte, noch in weitem, weitem Felde.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am 15. März herrschten im königreich Sachsen nach dem Berichte der Kommission für das Veterinärwesen folgende ansteckende Tierkrankheiten: Der Rauschbrand, der Rogh, die Lungenseuche des Rindviehes und der Rotlauf der Schweine in je 1 Gehöft; der Milzbrand in 6 Gemeinden mit 6 Gehöften; die Tollwut in 13 Gemeinden mit 15 Gehöften; der Bläschenauschlag der Kinder in 3 Gemeinden mit 12 Gehöften (darunter in 1 Gehöft in Johnsbach der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde); die Schweinepeste einschl. Schweinepest in 10 Gemeinden mit 10 Gehöften; die Geflügelcholera in 2 Gemeinden mit 2 Gehöften (darunter in 1 Gehöft in Seyde der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde); die Brustseuche der Pferde in 9 Gemeinden mit 20 Gehöften; die Rotlaufseuche der Pferde in 4 Gemeinden mit 4 Gehöften und die Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in 6 Gemeinden mit 6 Gehöften.

— In der Gewerbevereinsversammlung am Montag gab der Herr Vorsteher, Ing. Kieckert, u. a. bekannt, daß vom Ministerium des R. u. ö. Unterrichts wiederum eine Beihilfe von 60 M. für die Volksbibliothek bewilligt worden sei. Ferner wurden Lose von der Ausstellung in Zwickau à 1 M. ausgelegt. Dieselben sind bei Herrn Gasthofsbesitzer Haubold zu haben. Einen recht unterhaltenden und lehrreichen Vortrag hielt sodann Herr Masch.-Techniker Biske über Georg Stephenson's erste Lokomotive. Zuerst warf er einen Rückblick auf die früheren, schwierigeren Verkehrsverhältnisse, dann erwähnte er die Anlegung von Holz- und Eisenschienen in Bergwerken, erzählte Stephenson's Entwicklungsgeschichte und von dessen Bemühen zur Erfindung des Dampfwagens, von den mancherlei Hindernissen, die Engherzigkeit und Unwissenheit dem Bau von Eisenbahnen entgegenstellten und von dem endlichen Siege der Lokomotive und deren Vervollkommnung. Am Schluß berichtete Herr Ing. Kieckert

Inserate, welche bei der hiesigen Ausgabe des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Die bellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag — Eingelände, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pfg.

eingehend über seinen Besuch in der Dampfesselbauanstalt „Germaniawerke“ vorn. Schwalbe in Chemnitz und erntete dafür, wie vor ihm Herr Riste, lauten Beifall der Anwesenden.

Der hiesige R. S. Militärverein hat den rühmlichst bekannten Regitator, Herrn Paul Mürbe aus Dresden, zu einem öffentlichen Vortrage, der am 8. April im Schützenhause stattfinden wird, gewonnen. Herr Mürbe ist in weiten Kreisen als hochbegabter Vortragskünstler geschätzt. Es ist anzunehmen, daß alle hiesigen Kreise von guter Geschmacksrichtung die Gelegenheit mit Freuden begrüßen werden, Herrn Mürbe einmal hier zu hören. Zu dem Vortrage wird jedermann, Damen und Herren, gegen einen Beitrag zur Deckung der Kosten, Zutritt haben.

Der hiesige Ortsverband des deutschen Flottenvereins wird am Sonnabend, 31. März, wiederum einen Vortragsabend mit Lichtbildervorführungen veranstalten und hat hierzu Hrn. Redakteur Oberwinder-Dresden als Redner gewonnen, der über: „Die nationale und wirtschaftliche Bedeutung der Verstärkung unserer Seemacht“ sprechen wird.

Der Gefreite Bruno Kaiser, Sohn des hiesigen Fabrikarbeiters Max Kaiser, bisher der ersten Batterie des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48 zugehörig, ist behufs Ausbildung für den Eisenbahnbau und -Betrieb in Deutsch-Südwestafrika nach Clausdorf beordert worden. Dieser Tage weilt er hier, um Abschied von den Seinen zu nehmen.

Die Ziehung 5. Klasse der 149. Lotterie der Königl. sächs. Landes-Lotterie findet in den Tagen vom 4. bis 27. April d. J. statt.

Geising. Der vorige Sonnabend hatte für unsern Ort einen bedrohlichen Charakter angenommen, war doch infolge der am Freitag eingetretenen rapiden Schneeschmelze Hochwasser eingetreten, welches besonders durch wachsenden Zufluß von Zinnwald herein in den frühen Morgenstunden eine ernste Gefahr zu werden schien. Morgens 6 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmiert, um Hilfe zu leisten, wie wir es seit 1897 nicht wieder erlebt haben. In der Voigt-Mühle in Ober-Geising drang das Wasser in den Stall und mußte früh das Vieh auf einige Stunden anderweit untergebracht werden. Viele an der Bach liegende Gärten und auch mancher Keller in Unter-Geising war überschwemmt. Namentlich der Fußweg, der an dem Bahndamm entlang nach dem Stadtpark zu führt, hat sehr gelitten und ist von den überfluteten Wassermassen arg zerrissen worden. Auch die Wehre und die Mühlgräben, besonders nach dem Tale zu, sind schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß am Sonntag an mehreren Stellen die Defekte notdürftig ausgebessert werden mußten. Immerhin ist der Schaden, der die Anlieger und auch unsere Stadtgemeinde trifft, nicht unbedeutend. Ein Glück war es nur, daß der Wasserzufluß nach wenigen Stunden nachließ und die Gefahr dadurch bald beseitigt wurde. (B. v. G.)

Freiberg. Vom Igl. Landgericht wurde der Erbgerichtsbes. Ernst Louis Böhme in Nassau wegen Steuerhinterziehung zu 2597 Mark Geldstrafe verurteilt.

Telephonische Nachrichten.

Dresden, 21. März. Die zweite Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig, den § 19 der Ergänzungsteuergesetzgebung, die Freilassung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebskapitals von dieser Steuer betr., aufzuheben, dafür aber die unterste Grenze für das ergänzungssteuerpflichtige Vermögen von 10000 auf 12000 Mark hinaufzusetzen. — Weiter erteilte sie der Staatsregierung die Ermächtigung zur Veräußerung des Schwepnitzer Staatsforstreviers oder eines Teiles desselben zu angemessenem Preise behufs Anlegung eines 2. sächs. Truppenübungsplatzes in der Gegend von Königsbrück. Das Kriegsministerium sieht hiernach endgültig von der beabsichtigten Verlegung des Platzes in die Gegend von Torgau ab.

Berlin, 21. März. Justizrat Lenzmann, Reichstagsabgeordneter für den 3. Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnberg, der während der gestrigen Sitzung einen Schlaganfall erlitten hatte, ist heute früh 7 Uhr in seiner hiesigen Wohnung gestorben.

Tagesgeschichte.

Berlin, 20. März. Die Steuerkommission des Reichstags lehnte in ihrer zweiten Lesung ohne Debatte einstimmig die Tabaksteuervorlage ab. Der Reichschatzsekretär v. Stengel bemerkte hierauf, damit es nicht den Anschein gewönne, als ob die Verbündeten Regierungen mit der vollständigen Ablehnung der Tabaksteuervorlage sich zufrieden geben, sehe er sich genötigt, namens der Verbündeten Regierungen zu erklären, daß, wenn es der Kommission nicht gelingen sollte, für den sich hiernach ergebenden namhaften Ausfall einen auch für die Verbündeten Regierungen annehmbaren Ersatz zu finden, diese sich vorbehalten müßten, seinerzeit bei der zweiten Beratung im Plenum auf die Erhöhung der Tabaksteuer zurückzukommen.

— Der von dem Abg. Burdhardt in der Steuerkommission des Reichstags gestellte Antrag auf Einführung einer Inzeratensteuer ist dem Vernehmen nach zurückgezogen worden.

Berlin, 19. März. Im Abgeordnetenhaus teilte der Präsident vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß von der Regierung ein Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung

der Zahl der Abgeordneten, Verteilung der Wahlbezirke und Wahlorte, sowie des Wahlverfahrens zugegangen sei.

— Die Zunahme der tschechischen Vereine im Deutschen Reich geht aus einer Mitteilung der jungtschechischen Prager „Narodni Listy“ hervor, laut welcher vor einigen Tagen in Magdeburg ein neuer tschechisch-slawischer Verein gegründet wurde, der sofort 27 Mitglieder zählte. Es ist dies nach dem genannten Blatte der fünfundsechzigste tschechisch-nationale Verein im Deutschen Reich.

— Die Angelegenheit des deutsch-schwedischen Handelsvertrags ruht gegenwärtig. Die weitere Behandlung hängt, wie die „Neue politische Correspondenz“ schreibt, von der Stellungnahme des schwedischen Reichsrats in der Frage der Eisenerz-Zölle ab; eine Verhandlung darüber im schwedischen Parlamente wird demnächst erwartet.

— „Protestantische Fragen zur Galatäer 25. Februar“ wirft die „Deutsche evangel. Korresp.“ auf: „Der Glanz aller Fürstlichkeiten und obersten Chargen des Hofes, des Reiches, des Herres, der Marine, der diplomatischen Vertretungen, schreibt sie, muß überwältigend gewesen sein. Nur eins ist uns ausgefallen: Es war ja wohl die Allerhöchste Silberhochzeit durch einen Dankesgottesdienst im Dome feierlich geweiht worden. Sollte denn da nicht auch für die Domgeistlichkeit, oder wenigstens für den zelebrierenden Oberhofprediger eine gewisse Stelle an der Hofstafel zu finden gewesen sein? Unter all den strahlenden Uniformen kein einziges geistliches Gewand? O nein, wir irren! An der kaiserlichen Mittelstafel, gegenüber den Majestäten, auf beiden Seiten der 26 Prinzen und Prinzessinnen, Großherzoge und Herzoge, da strahlen ja geistliche Gewänder, da glänzen goldene Kreuze auf der Brust an schweren Goldketten. Aber es waren nicht etwa Kreuze von protestantischen Generalsuperintendenten; diese Kette hat doch unter den Fürstlichkeiten und an der vornehmsten Mittelstafel dieses Galadiners keine Stätte! Nein, es sind — die einzigen Vertreter der amtlichen Kirche an der Feststafel des protestantischen Kaiserhauses — die zwei katholischen Kardinele aus Breslau und aus Köln, Dr. Ropp und Dr. Fischer!“ Es weckt ein bitteres Empfinden, wenn die Korrespondenz schließlich klagt, „das Oberhof- und Hausmarschallamt werde durch unerbittliche Rücksichten auf das Hofzeremoniell gebunden.“ Ja, ja, Zentrum ist heute einmal Trumpf in unserem lieben protestantischen Deutschen Reich!

— Die sozialdemokratischen Versammlungen zum 18. März sind in Berlin überall ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen.

— Auch im „Musterlande“ Baden fühlt sich die Sozialdemokratie. Dort ist der Vizepräsident der Kammer, der sozialdemokratische Abgeordnete Ged, der am Sonnabend einen Butanfall deshalb bekam, weil der gemäßigte liberale Minister Dr. Schenkel erklärte, er halte es für eine Pflichtwidrigkeit, wenn Schutzleute sich mit ihren Beschwerden an die Partei wenden, welche die Autorität der Beamten zu untergraben bemüht ist. Das ist etwas ganz Selbstverständliches. Ged aber rief wütersollend: Wir sind zu Recht in diesem Hause; das ist eine Beleidigung der Abgeordneten. Minister Schenkel: Den Schutzleuten werde ich verbieten, sich an die Sozialdemokratie zu wenden. Abg. Ged: Nein, das werden Sie nicht tun. Ich bitte den Präsidenten, den Minister zur Ordnung zu rufen wegen dieser Frivolität! Minister Schenkel: Ich behaupte nach wie vor, daß die Schutzmannschaft das nicht darf. Abg. Ged (laut schreiend): Das dürfen Sie nicht. Das ist eine Beleidigung des Hauses und meiner Fraktion. Der Präsident Dr. Wildens aber sagte ruhig darauf: Ich rufe den Abgeordneten Ged zur Ordnung und drohe ihm mit dem Eintrag im Protokollbuch und werde die Sitzung schließen. Abg. Ged erklärte zur Geschäftsordnung während, daß die Erklärung des Ministers eine Beleidigung der sozialdemokratischen Fraktion sei und daß diese sich weitere Schritte vorbehalte. Präsident Dr. Wildens: Ich habe eingreifen müssen, weil der Abg. Ged in heftigster und leidenschaftlicher Weise den Minister unterbrochen hat. Dann wurde die Sitzung abgebrochen. Der kede Herr Ged wird aber vorläufig auch in Baden kein Glück mit der Forderung haben, daß die Schutzleute mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache machen.

— Weil er sich an den antideutschen Kundgebungen in der „Laverne Mascienne“ in Straßburg beteiligt hat, sind einem elsässischen Einjährig-Freiwilligen des Infanterieregiments Nr. 138 in Straßburg die Schnüre abgenommen worden.

— Major Täubler hat am 11. März bei Falladrift einen Angriff gegen einen von ihm umstellten Gegner ausgeführt. Nach längerem Widerstande gelang es den Sottentoten, deren Stärke auf etwa 100 Gewehre geschätzt wird, nach Nordosten zu entfliehen und sich im unwegsamen Gebirge zu zerstreuen. Morenga soll diese Bande persönlich geführt haben. Auf deutscher Seite ist ein Reiter gefallen und ein Reiter schwer verwundet. Major v. Estorf ordnete sogleich eine Besetzung der Wasserstellen und die Verfolgung des Gegners an. Die Abteilungen der Hauptleute von Eder und Hornhardt setzten die Verfolgung des Feindes fort, dem es möglich war, von felsigen hohen Felsgebirgen herab unsere Kolonnen zu beschleßen. Am 13. März morgens wurde endlich eine frischverlassene Werst erreicht. Die früheren Injassen hatten sich rechtzeitig über den Dranjefluß zurückgezogen. Nach Mitteilung des Gouverneurs an Oberst Dame hat der Kolonialsekretär von Kapstadt die Entwaffnung und Internierung der Flüchtlinge bereitwilligst zugefagt. Wie Oberst Dame hervorhebt, bedeuten die in den Tagen vom 8. bis 13. März geführten Kämpfe in

materieller und moralischer Hinsicht einen wichtigen Erfolg unserer Waffen, indem sie den Gegner von den Wasserstellen am Dranje vertrieben und ihn von der dort besonders günstigen Zufuhr abgeschnitten haben. Oberst Dame ging mit seinem Stabe am 14. März nach Warmbad zurück, woselbst am 15. März auch Major v. Estorf wieder eintraf.

Greiz. Vor Jahresfrist und früher, gleich nach dem Tode Heinrich des XXII. hatte man versucht, ein Bataillon Soldaten hierher zu ziehen. Die wiederholten Gesuche an das Kriegsministerium waren aber ohne Erfolg. Greiz blieb die einzige deutsche Residenz, die kein Militär hatte. Nur ein aus 65 Mann bestehendes Wachtkommando, gebildet aus den in Gera, Raumburg und Rudolstadt stehenden Bataillonen des 96. Infanterie-Regiments war hier garnisoniert. Die Mannschaften wurden in bestimmten achtwöchigen Zeiträumen abgelöst, ebenso der jedesmalige Kommandoführer, ein Leutnant. Jetzt ist auch das Wachtkommando um 24 Mann verringert worden.

Wühlhausen. Die vom Bezirkspräsidenten ausgesprochene Beanstandung des Beschlusses des sozialdemokratischen Stadtrats von Wühlhausen betreffend städtische Beschäftigung der streitenden Textilarbeiter gegen 2,60 Mark Tagelohn, beantwortete der Gemeinderat mit sofortiger Bewilligung von 40000 Mark zu Notstandsarbeiten.

Riel. Der während des russisch-japanischen Krieges vor Wladivostok gesunkene und später gehobene Panzerkreuzer „Bogatyr“ ist auf der Heimreise im hiesigen Kriegshafen eingetroffen.

Straßburg. Ausländische Arbeiter sprengten bei Meßlein eine Brücke. Auf dem Bahnhof Chaligny wurde eine Weiche durch Ausländische zerstört. Die Attentäter sollen Arbeiter aus Neuwe-Maison sein. Die Bahnstrecke wird von Militär bewacht.

Helgoland. Die letzte Sturmflut hat die Zwecklosigkeit der zum Schutze der Düne errichteten Dünenbauten ergeben. Die Verlagerungen im tieferen Wasser haben die Düne schwer geschädigt und ernste Besorgnisse um den Fortbestand der Insel hervorgerufen.

Schweiz. Von Seiten des Schweizerischen Bundesrats ist an die Mächte, welche der Genfer Konvention angehören, ein Rundschreiben zu einer Revision der Genfer Konvention auf Grund der Erfahrungen der letzten Kriege ergangen. Wie erinnerlich oder wie die Russen stets behaupten, wurden von den Japanern vor Port Arthur die russischen Hospitäler trotz des aufgestellten „roten Kreuzes“ fortwährend beschossen. Die Neutralität der Militärhospitäler ist also von den Japanern nicht respektiert. Diese Frage, wie viele andere Neu-Regelungen des internationalen Sanitäts-Dienstes im Kriege soll die bevorstehende Konferenz zur Genfer Konvention erledigen. Am interessantesten ist die vom Schweizerischen Bundesrat aufgeworfene Frage, ob das „rote Kreuz“ noch weiterhin als Zeichen der Genfer Konvention beibehalten oder ob den nichtchristlichen Staaten, wie der Türkei, nicht ein entsprechendes anderes Abzeichen: der rote Halbmond auf weißem Grunde, gewährt werden soll. — Hoffentlich scheitert an dieser Frage nicht die ganze erforderliche Revision der Genfer Konvention.

Oesterreich. Die magyarschen „Genossen“ lehnten es ab, die Maifeier in diesem Jahre gemeinsam mit den deutschen Sozialdemokraten zu begehen. Jene Genossen, die für die Gemeinsamkeit der Feier eintraten, wurden beschimpft und sogar tödlich bedroht.

Wens. Die Bergarbeiter verlangen, daß die Bürgermeister der beteiligten Orte in den Arbeiterdörfern eine Zählung der Einwohner veranstalten sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgestellt werde. Es verlautet gerüchtwaise, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Petersburg. In höheren Kreisen verlautet, das demnächst bestimmt eine Amnestie erlassen werden solle. Als Termin für dieselbe wird zunächst der 7. April angegeben.

Odesa, 19. März. In einem leeren, unter der Gendarmerieverwaltung gelegenen Zimmer explodierte heute eine Höllemaschine. Die Decke des Zimmers wurde zerstört und das Arbeitszimmer des Gendarmerieobersten schwer beschädigt. Durch Sprengstücke erlitten 10 Straßenpassanten leichtere Verletzungen.

Nordamerika. Der bekannte Anarchist Johann Most, früherer deutscher sozialdemokratischer Abgeordneter ist in New-York gestorben. (Most, 1846 in Augsburg geboren, war gelernter Buchbinder. Er vertrat 1874 bis 1877 die Stadt Chemnitz im Reichstag, erhielt aber später kein Mandat mehr. Most ging dann nach England und 1897 nach Amerika. Er hat mehrfach Gefängnisstrafen verbüßt; so wurde er 1881 in London, als er anlässlich der Ermordung der Kaiserin Alexanders II. von Rußland in seiner „Freiheit“ direkt zur Vernichtung anderer Monarchen aufforderte, zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. In Amerika ging es ihm in letzter Zeit nicht zum besten; man war seiner blutrünstigen Äußerungen selbst in den Kreisen der „Männer der Tat“ müde geworden und zudem sah ihm die Polizei scharf auf die Finger.)

Nachrichten vom Standesamte Dippoldiswalde.

Januar und Februar.
Geburten: Ein Sohn dem Lageristen P. A. Weisbach in Dippoldiswalde. — Bierhändler C. S. Räßner in Dippoldiswalde. — Fleischer A. O. Schulze in Dippoldiswalde. — Steinbruchmeister E. B. Voigt in Dippoldiswalde. — Kutsher O. E. Hennig in Dippoldiswalde. — Fuhrwerksbesitzer S. A. Dieck in Dippoldiswalde. — Maschinenarbeiter E. B. Wolf in Dippoldiswalde. — Wirtschaftsbesitzer S. R. Commerßuß in Elend. — Fabrikarbeiter J. P. Goldbach in Reinsberg. — Fabrikarbeiter S. P. Seifert in Reinsberg. — Herrschaftl. Kutsher J. Werner in

Reins-
walde.
Fabrik-
El. Gal-
in Dipp-
walde.
tischer
Helbig
Dippold-
Oberhöl-
Werkf-
S. Fisch-
in Ober-
walde.
Filswe-
F. R. G.
Dippold-
A. U.
und L.
Dippold-
F. A.
menten-
dieselst-
F. Sab-
Dippold-
— Fab-
Telchert
und J.
Reichelt
Eh.
A. F.
Geißler
A. E. L.
— San-
dieselst-
M. Sch-
E. St-
17. J. 7.
Dippold-
Dippold-
Arnold
E. Riß-
Gutsbe-
halk, 34
Dippold-
70. J. 3.
Dippold-
Dippold-
mann in
Arbeiter
Privata
Jahr 1
Uhlmann
Reinhold
Dippold-
Thomas
Winkel 9

Wir
würdig
rauchend
Sie lise
plötzlich
zum bel-
Indien
„Warum
„Welche
erzählen
Nachmitt
Treiber
der Eben-
5 Uhr,
Trappen-
seltener
Freude
bald ich
Burjchen
zu vor g-
meinen
mich in
dringend
vor mir
hoch dem
bekannt,
auch Tig
geschossen
davon au-
rasch auf
ich mich
prächige
ich verge-
ich über
war, Fü-
Spuren
hatte ich
vor mir
Vor mir
und durc
feurige A-
den Tig
Schweif
forderte.
Sprungw-
war zwa-
war ein
Waldrap-
Drund 15

Ein ju-
Schuh-
Norma-
Ein-
u verlau-

Reinholdshain. — Fabrikarbeiter A. D. Seifert in Dippoldiswalde. — Strohhutzeher A. S. Göhler in Dippoldiswalde. — Fabrikarbeiter E. G. Bräuner in Dippoldiswalde. — Tischler P. El. Galt in Dippoldiswalde. — Kantor und Lehrer A. R. Müller in Dippoldiswalde. — Handelsmann F. S. Scharf in Dippoldiswalde. — Stenograph 1 unehelich. — Eine Tochter dem Fabrikarbeiter M. A. Gähler in Dippoldiswalde. — Fabrikarbeiter P. D. Helbig in Dippoldiswalde. — Klempner A. S. Rönert in Dippoldiswalde. — Oberschweizer A. E. Böhm in Borwert Dippoldiswalde. — Apotheker S. E. Meißner in Dippoldiswalde. — Oberhäuslich. — Drobnitz in Dippoldiswalde. — Fabrikarbeiter E. S. Fischer in Dippoldiswalde. — Wirtschaftsbefizer E. P. Rappier in Oberhäuslich. — Maschinenarbeiter E. E. Müller in Dippoldiswalde. — Gutsbesitzer B. S. Weinholt in Reinholdshain. — Süßweihensteller A. P. Gähner in Dippoldiswalde. — Bäcker F. R. Schlabbe in Oberhäuslich. — Fabrikarbeiter B. P. Heine in Dippoldiswalde. — Hierüber 3 unehelich.

Aufgebote: Fabrikarbeiter M. D. Geißler in Ullersdorf und L. S. Scholz daselbst. — Kürschner M. E. Reichel in Dippoldiswalde und J. M. Schidel daselbst. — Handarbeiter C. F. A. Aramer in Berreuth und A. B. Richter daselbst. — Elektromechaniker P. A. Röh in Dippoldiswalde und A. F. Fleischer daselbst. — Guttmacher A. E. Langer in Dippoldiswalde und A. F. Schumann daselbst. — Marktbesitzer A. E. Schneider in Dippoldiswalde und A. M. verw. Steingen geb. Franke daselbst. — Fabrikarbeiter D. E. Bürger in Dippoldiswalde und E. M. Teichert daselbst. — Bäcker G. A. Winkler in Wendischcarsdorf und J. F. D. Richter in Reinholdshain. — Fabrikarbeiter E. M. Reichel in Dippoldiswalde und A. A. Donath daselbst.

Eheschließungen: Maler P. A. Heintz in Dresden und A. F. Schffel in Dippoldiswalde. — Fabrikarbeiter M. D. Geißler in Ullersdorf und L. S. Scholz daselbst. — Guttmacher A. E. Langer in Dippoldiswalde und A. F. Schumann daselbst. — Handarbeiter C. F. A. Aramer in Berreuth und A. B. Richter daselbst. — Kürschner M. E. Reichel in Dippoldiswalde und J. M. Schidel daselbst.

Storbefälle: Lehrers-Tochter M. J. Jäger in Ullersdorf, 17 J. 7 M. — Ch. J. verw. Zimmermann geb. Bormann in Dippoldiswalde, 64 J. 1 M. — Privat M. S. Berger in Dippoldiswalde, 58 J. 8 M. — Handlungsreisender A. A. Arnold aus Freiberg, 38 J. 9 M. — Kiemermeisters-Ehefrau L. E. Nitzche geb. Hauschild in Dippoldiswalde, 74 J. 1 M. — Gutsbesizers-Ehefrau J. A. Lieber geb. Böhm in Reinholdshain, 34 J. 9 M. — Postassistenten-Sohn E. R. Striebels in Dippoldiswalde, 1 J. 3 M. — Privat E. G. Rehn in Elend, 70 J. 3 M. — Gärtnereis-Sohn J. M. Jönchen in Dippoldiswalde, 5 M. 15 J. — Schuhmacher A. A. Schöne in Dippoldiswalde, 67 J. 10 M. — Stationsassistent P. B. Steinmann in Dippoldiswalde, 30 J. 1 M. — Landwirtschaftlicher Arbeiter F. A. Grumpelt in Dippoldiswalde, 56 J. 1 M. — Privata A. S. verw. Träger geb. Wolf in Dippoldiswalde, 69 Jahr 1 M. — Totgeborener Sohn des Fabrikarbeiters S. D. Wilmann in Dippoldiswalde. — Altersrentner J. A. Schöne in Reinholdshain, 81 J. 11 M. — Privat F. S. Siegert in Dippoldiswalde, 53 J. 5 M. — Hausmeisters-Tochter Ch. M. Thomas in Dippoldiswalde, 4 M. 2 J. — Privata D. E. verw. Pintel geb. Friede in Dippoldiswalde, 80 J. 11 M.

Eine Schredensnacht.

Aus den Papieren eines englischen Offiziers.

Wir hatten uns auf der Veranda unseres liebenswürdigen Wirtes bequem gemacht und erzählten uns rauchend und trinkend allerlei Jagdabenteuer. „Oberst, Sie sitzen schon eine ganze Weile schweigend da“, meinte plötzlich Lord Winsley. „Wollen Sie uns nicht auch etwas zum besten geben. Vielleicht aus der Zeit, da Sie in Indien waren.“ Oberst Middleton sah sich im Kreise um. „Warum nicht, wenn es die Herren interessiert!“ — „Welche Frage!“ ertönte es von allen Seiten. „Erzählen, erzählen!“ Und der Oberst begann: „An einem schwülen Nachmittage ging ich in Begleitung eines Burschen als Treiber auf die Jagd nach dem östlichen Dschungel, jenseits der Ebene, in welcher wir lagerten. Es war noch nicht 5 Uhr, als ich bereits die Jagdtaschen voll der delikatesten Trappen hatte, dazu kamen noch einige Hasen und ein seltener Vogel, den ich dem Jungen zu seiner großen Freude schenkte. Da ich aber noch keine Lust hatte, so bald schon wieder zurückzukehren, so schickte ich den Burschen mit der Jagdbeute nach Hause, nachdem ich mich zuvor genau nach dem Wege erkundigt hatte. Um vor meinen weiteren Streifereien etwas auszuruhen, legte ich mich in das kurze dürre Gras, als mich plötzlich der durchdringende Schrei eines Pfauhahns aufschreckte, der, langsam vor mir aufsteigend, trägt Flugs kaum zwei Schritte hoch dem Walde zusteuerte. Mir war es zwar nicht unbekannt, daß es gewöhnlich da, wo Pfauen sich aufhalten, auch Tiger gibt. Aber noch nie hatte ich einen Pfauhahn geschossen und die Leidenschaft des Jägers trug den Sieg davon über den weisen Rat der Vorsicht. Ich sprang rasch auf und eilte dem Vogel nach. Bald darauf befand ich mich im Labyrinth des Waldes. Zweimal war der prächtige Vogel vor mir aufgeflogen und zweimal hatte ich vergebens nach ihm geschossen, als mir plötzlich, während ich über eine schmale Schlucht setzte, über die er geflogen war, Fährten im sandigen Boden aufstiegen, unzweideutige Spuren einer Tigertat. Sofort entschlossen umzukehren, hatte ich kaum 40 Schritte getan, als ein lautes Knurren vor mir mich von naher unmittelbarer Gefahr überzeugte. Vor mir fast auf demselben Wege, auf dem ich gekommen und durch das Astzweigebüsch funkelnd, sah ich ein paar feurige Augen — die Augen des lauernden und lauernden Tigers, während der hin und her geschwungene Schweif genügend zur Vorbereitung auf die Gefahr auforderte. Ich war nach ungefähre Berechnung nur zwei Sprungweiten von dem Tiere entfernt. Mein Gewehr war zwar geladen, aber nur mit Schrot; rechts von mir war ein freier Raum, der zu einigen zerstreut stehenden Baldpappelbäumen führte, zwischen denen und mir der Grund färslich einige Ellen umgraben worden zu sein

schien. Ein Blick genügte, um mich zu überzeugen, daß der beste Verteidigungsposten, wenn erreichbar, für mich der nächste hohle Baum sein würde. Aber da ich verzweifelte, denselben zu erreichen, ehe der Tiger seinen Angriff mache, tat ich, statt umzukehren, einen plötzlichen Sprung zur Rechten und erreichte so die gewünschte Stellung, jedoch nicht, ohne mich zuvor einer anderen unerwarteten Gefahr auszusetzen. Denn in dem Augenblicke, wo ich über den zwischenliegenden Raum sprang, fühlte ich, wie der mit Laub bedeckte Boden nachgab, und ich ward bald gewahr, daß es darunter hohl sei. Gleich darauf war der schwankende Fußboden von dem folgenden Tiger eingenommen. Das furchtbare wilde Tier setzte hurtig hinter mir drein, hatte aber kaum die verästerliche Bedeckung der Fallgrube — denn eine solche war es — berührt, als sie zusammenbrach und es rückwärts hinabstürzte, jedoch so, daß es sich mit seinen Vorderfüßen am Rande anklammerte und ich seinen heißen stinkenden Atem fühlte und roch. Zum Tode erschrocken, starrte ich wie verzaubert in das große furchtbare Gesicht des Tigers, welcher, selbst ebenso in Angst, als wütend, mich mit seinen roten, raubgierigen Augen anblickte, während aus dem aufgesperrten, schaumgefüllten Rachen halb gebrüllte, halb gekeuchte schauerhafte Töne drangen. — Gelang es dem Tiger, sich vollständig aus der Fallgrube emporzuarbeiten, so stand mir ein graufiger Kampf bevor. Meinen Schreden zu bemeistern suchend, zielte ich mit der Vogelfinte nach keinem Gesicht und drückte ab. Mit furchtbarem Geheul fiel der Tiger in die Grube und mit einem Seufzer des Dankes für die wunderbare Rettung sank ich zu Boden. Aber es war keine Zeit zur Ruhe und Versäumnis. Der Abend sank hernieder und schon dehnten sich die Schatten zu riesenhafter Länge. Ich hatte mich in dem Dschungel so verirrt, daß ich durchaus nicht wußte, wohin ich mich wenden sollte. Die Sonne war dem Untergange nahe; immer dichter und verschlungener wurde der Wald und in der Richtung, welche ich eingeschlagen, hemmten Schluchten und Gräben mein Fortkommen. Meine Lage ward immer unbehaglicher. Bald darauf kam ich an die Mündung einer Art von Höhle und da ich vermutete, daß dies das Lager des Tigers sei, entfernte ich mich von derselben und erklimmte einen kleinen mit Moos und Schmaroherpflanzen bedeckten Hügel, der die Decke der Höhle zu sein schien. Während ich mit Händen und Füßen kletterte, um hinaufzukommen, drangen menschliche Töne an mein Ohr und ich war kaum einen Augenblick stehen geblieben, um zu horchen, als der Boden nachgab und ich, wie kurz zuvor mein Todfeind, zwar unverletzt, aber nicht wenig erschrocken, mitten in eine Gruppe Menschen hineinstieß, die dadurch offenbar noch mehr in Angst gefagt ward, als ich. Rufen und Geschrei lönten rings um mich. „Es ist ein Jäger!“ schrie es hier. „Ein Wehrwolf! Ein Gespenst!“ riefen andere entsetzt und als ich mich endlich aufgerafft und meine Glieder und mein Gewehr unverletzt fühlte und sah, befand ich mich in einer unterirdischen Hölle. Die Bewohner derselben war ein alter Mann, eine Frau und ein Knabe, welche im Begriff gewesen waren, ein großes Feuer anzuzünden, über welchem die einfachen Gerätschaften hingen, deren sich gewöhnlich die Eingeborenen zum Destillieren des eingeschnuggelten Urats bedienen. Mit wenigen Worten erklärte ich ihnen die Veranlassung des Mißgeschicks, mein Abenteuer mit dem Tiger und meinen Wunsch, jemand zu haben, der mich gegen ein gutes Trinkgeld auf den rechten Weg brächte. Groß war die Freude der armen Leute, als sie erfuhren, daß der Tiger beseitigt sei, sie versicherten mir, daß er unmöglich aus der Fallgrube entkommen könne und daß das andere zu ihm gehörige Tier einige Wochen zuvor erlegt worden sei. Nacht um sie mich noch inständig gebeten, ihren Aufenthaltsort nicht zu verraten, gaben sie mir den Knaben als Wegweiser mit.

Es war inzwischen dunkel, ja sogar finster geworden. Das plötzliche dunkle Zwielicht der indischen Klimate war hereingebrochen und vergangen, während ich in der Hölle war, die sich, wie ich nun ersah, unweit des Randes der Ebene im letzten Dickicht des Dschungels befand. Wir waren von den 6 Meilen, welche ich zurückzulegen hatte, noch keine Meile gegangen, als mein Führer stolperte und sich am Arme stark verletzte. So sah ich mich genötigt, den Knaben umkehren zu lassen, nachdem ich mir die einzuschlagende Richtung genau hatte beschreiben lassen. Ich schritt allein vorwärts, ringsum tiefes Dunkel, nur in weiter Ferne blinkte ein Lichtschimmer, auf den ich loszugehen hatte und so lange er leuchtete, ging alles gut, aber bald verschwand er und ich sah gar nichts mehr. Alle einer asiatischen Nacht eigentümlichen Töne und Empfindungen sammelten sich und zogen um mich und über mir herum, als ich langsam weiter schritt. Die Luft war angenehm kühl. Myriaden von Insekten füllten die Atmosphäre an, die stinkende grüne Wanze, Moskitos, große weißbeflügelte Motten summtum um mich herum. Grillen und Grashüpfer zirpten laut und dann und wann zischte eine Nachtule über die Einöde oder flog ein Trupp großer weißer Reihern auf und zog wie ein Trupp Geißler durch die Luft. Man hörte den Ruf der Rohrdommel und das Quaken der Riesenfrosche und an einigen Stellen glänzten in der dunklen Luft Schwärme von Feuerfliegen.

Sie tanzten und glühten und glitzerten um mich herum wie fliegendes Edelgestein. Einmal bedeckten sie die Bäume eines kleinen Hains, durch welchen mich mein Weg führte, daß es aussah, als sei jedes Zweiglein mit prächtigen Lampen geschmückt, als sei jedes Blatt mit Diamanten, Rubinen und Smaragden bedeckt. Plötzlich aber verschwanden sie ebenso schnell wieder, als sie erschienen waren und alles war wieder Dunkelheit wie zuvor. — Da der Mond bald aufgehen mußte, so beschloß ich hier etwas zu warten, und setzte mich ans Ufer eines Baches, der kaum eine Elle breit war. Ich war eben im Begriff einzuschlafen, als plötzlich etwas an mich prallte; ich hörte eine Art schwirrenden Tones, etwas Scharfes verurteilte mir Schmerz an meinem ausgestreckten Beine, ein eigentümliches Surren ward hörbar und darauf wieder alles still. Erschrocken fuhr ich mit der Hand nach meinem Beine und fühlte, daß meine Kleider durchstochen waren, denn das Blut lief aus der Wunde. Sehen konnte ich nichts, aber auf dem Boden fühlte ich etwas liegen. War es vielleicht ein Pfeil? Nein, der Stachel eines Stachelschweins. Das scheue, so selten sichtbare Tier hatte laufen wollen und war bei der unerwarteten Berührung mit meinem Beine eines Stachels beraubt worden. — Ich schlief bald darauf ein. Seitdem habe ich nie in freier Luft wieder so süß oder tief geschlafen, denn mein Erwachen war furchtbar. Ehe ich jedoch wach wurde, hatte ich eine eigentümliche Ahnung der Gefahr, die mich an den Boden fesselte und gegen jede Bewegung warnte. Ich fühlte gewissermaßen, wie ein Schatten über mich hinwegtroch, unter welchem in dumpfer Untertänigkeit liegen zu bleiben ein Rat der Klugheit war. Ich fühlte, wie meine Beine von einer lebendigen Kette kräftig umwickelt wurden, aber als ob ein mir von der Vorsehung eingeflösstes Schlafmittel jede Bewegung meiner Sehnen und Nerven hemmte, so wußte ich nicht eher, als bis ich völlig erwacht war, daß eine große Schlange den ganzen untern Teil meiner Beine bis zu den Knien umschlungen habe. — Mein Gott! ich bin verloren! war der innere Schredensruf, als jeder Tropfen Bluts in meinen Adern zu Eis zu erstarren schien und nur durch übermenschliche Anstrengung gelang es mir, regungslos liegen zu bleiben. Wie lange es gebauert haben mag, weiß ich nicht, denn bei solcher furchtbaren Todesangst ist die Zeit ein Ring der Ewigkeit. Plötzlich ward der ganze Himmel hell, der Mond ging auf, über mir glänzten die Sterne. Ich konnte sie alle sehen, denn ich lag auf der Seite, eine Hand unter meinem Kopfe, wo ich mich weder zu regen, noch niederwärts zu meinem furchtbaren Schlafameraden zu blicken wagte. Da kam plötzlich noch eine neue Ursache des Schredens hinzu; ein merkwürdiger schnurrender Ton hinter mir, dem ein eigentümliches Getommel folgte, machte die Schlange munter, denn sie bewegte sich und ich fühlte, daß sie über meine Brust hinwegtroch. In diesem Augenblicke, als das Gräßliche meiner Lage fast unerträglich geworden war und ich dem sicheren Tode ins Auge sah, sprang etwas auf meine Schulter und dann gerade auf die Schlange. Ein gellender Schrei vom neuen Angreifer, ein furchtbares Geziß der Schlange. Einen Augenblick fühlte ich, wie sie sich auf meinem Körper drehten und wanden, im nächsten lagen sie neben mir auf dem Rasen; wenige Schritte neben mir kämpften sie wütend miteinander, ich sah es, es war ein Jähneumon und eine Cobra Capello. — Nun richtete ich mich in die Höhe und sah dem merkwürdigen Kampfe zu, denn alles war fast taghell. Einen Augenblick hielten sie sich bewegungslos einander gegenüber und kraftlos prallte die Zaubermacht des giftigen Schlangenglieds ab von den beweglichen, ruhelosen Augen ihres Feindes. Aber diesem Augensweikampfe folgte bald ein gefährlicherer Zusammenstoß. Ich sah, wie der Jähneumon gebissen wurde, wie er rasch fortlief, wahrscheinlich um die bis jetzt noch immer unbekannte Pflanze zu suchen, deren Saft, wie man behauptet, ein Gegengift gegen den Schlangengift sein soll, wie er mit frischer Kraft zum Kampfe zurückkehrte und dann — erfreulicher Anblick — gelähmt vom Kopfe bis zum schuppigen Schwanz fiel die Cobra mit furchtbarem Geziß leblos nieder, nachdem sie bisher in aufgerichteter Stellung gekämpft hatte, während der wunderbare Sieger auf dem Körper des besiegten Gegners mit wilden Sägen umhersprang und dabei wie eine wütende Rahe schnurrte und spuckte. — Kleines, mutiges Geschöpf. Seitdem halte ich mir immer ein niedliches Jähneumon, gewiß das anhänglichste und lustigste unter allen ähnlichen Favorittieren.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Schulgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße gegenüber dem Postgut. Jeden Sonntag, von 11—12 Uhr mittags.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schuhmacher zu lernen, kann gutes Unterkommen finden. Hermann Thümler, Schuhmachermstr. Ein Kinderwagen zu verkaufen. Freiburger Straße 238.

Größeres Schulmädchen oder Oftermädchen für Mitte April oder 1. Mai als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine junge, neumelkende Zuchtkuh zu verkaufen. Johnsbach Nr. 71.

Kaufe sofort mehrere Kalben, 3/4 bis 1/2 Jahr alt. Angebote mit Preisangabe sind unter A. 10 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Saatgerste gibt ab. M. Nade, Walter.

Nieler Pöflinge H. A. Lincke. Garantiert reinen Scheiben- u. Schleuderhonig, ff. Zuckerhonig, empfiehlt Hermann Anders, a. Martt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser guter, treuherziger Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Herr

Fr. Ernst Menzer,
 Ortsrichter und Gemeindevorstand a. D.,
 Inhaber des Allgem. Ehrenzeichens,
 im 80. Lebensjahre Montag früh sanft ver-
 schieden ist.

**Babisnau, Possendorf, Quohren,
 Dresden, Cospitz, Reinhardtsgrimma.**
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den
 22. März, nachmittags 1/2 4 Uhr, auf dem
 Possendorfer Friedhof statt.

Gesucht für 1. Juli eine Wohnung,
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh.
 Off. m. Preisang. u. M. 100 a. d. Exp. d. Bl. erb.

2 Wohnungen,
 eine event. mit Gras- und Gemüsegarten,
 zu vermieten. **Nieder-Reichstädt Nr. 114.**

Ein Stück Wiese bei der Scheune ist
 zu verpachten. Näh.
 bei **Marie Müller, Freiburger Platz.**

Ein Schweizer, ledig, 24 Jahr und
 militärfrei, geb. Sachse, sucht zum 1. April
 eine Freischweizer- oder ledige Oberschweizer-
Stelle zu beliebigem Viehstand. Werte
 Offerten sind zu senden an **Arthur Kästner,**
 Schweizer in **Quodlinburg** am Harz,
 Klostergut St. Wipertii.

Zwei jüngere Arbeiter
 sucht sofort **Sargfabrik Ulberndorf.**

Barbierlehrling
 sucht **R. Schönherr, Rabenau, am Markt.**

Wachmädchen
 zum baldigen Antritt gef. (Wachmaschine).
Frau Dr. Bartels,
 Sanatorium **Kreischa** b. Dresden.

**Ein besseres
 Hausmädchen**
 mit Kochkenntnissen sucht zum 1. April
Frau Amtsrichter Müller, Thorand.

2 starke Arbeitspferde
 verkauft **J. Walther,**
 hinterm roten Hirsch.

Jeden Freitag **Kartoffeltuchen** b. **Gieholt.**

Frisches Hammelfleisch
 empfiehlt **August Heinrich.**

Ein gebrauchter Kinderwagen
 ist billig zu verkaufen **Weißerhstr. Nr. 20.**

**Ein Stamm Hühner (Gold-
 wyandottes)**
 zu verkaufen **Ammelsdorf, Gut Nr. 8.**

Mäucherpäne
 stets abzugeben in der **Walter-Mühle.**

Saatkartoffeln:
 up to date } à Zentner 2,20
 magnum bonum } Markt,
Prof. Märcker, à Ztr. 2,00 Markt,
 offeriert **Eduard Grahl, Cunnersdorf**
 bei **Schlottwitz.**

Zum Viehmarkt
 mache die geehrten Besucher auf meine
Kaffee-Stube

aufmerksam. Zu zahlreichem Besuche ladet
 ergebenst ein **Herm. Anders, am Markt.**

Hotel goldner Stern.
 Heute, zum Viehmarkt

großes

**Schlacht-
 fest.**

Um zahlreichen Besuch bittet **Rich. Heinrich.**

Hotel goldner Stern.
 Heute, zum Viehmarkt

großes

**Schlacht-
 fest.**

Um zahlreichen Besuch bittet **Rich. Heinrich.**

Bekanntmachung.

Zusolge Gemeinderats-Beschluß vom 28. Februar ds. Js. und mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wird der Zinsfuß für Spareinlagen bei der **Gemeindeparkasse Kreischa** von 3 1/4 % auf **3 1/2 %**

vom 1. Juli d. J. ab erhöht.
 Gemäß §§ 5 und 9 der Satzungen für die Sparkasse der Gemeinde Kreischa vom 2. April 1901 und des I. Nachtrags hierzu vom 2. September 1902 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Kreischa, am 9. März 1906.

Der Gemeinderat.
Dr. Bartels, Gemeindeältester.

Scheibenhonig bei H. A. Lincke.



Kinder- und Sportwagen,
 neueste Fassung
 in Niesenauswahl, billigst bei
Oskar Witke,
 Altenb. Str.
 Bitte, meine
 Schaufenster zu
 beachten.

Nußholzverkauf.

65 Hornlöcher, 2-3 1/2 m lang und
 9-29 cm Mittellstärke, und 20 Rirsch-
 baumlöcher, 2-3 m lang und 17-34 cm
 Mittellstärke, verkauft preiswert die **Gemeinde Reinholdshain** durch **Dittrich,**
 Gemeindevorstand.

Ein 2 Jahre alter
Zuchtbulle
 zu verkaufen. **Ammelsdorf Nr. 7.**

**Merkels
 schwarzer
 Johannisbeersaft**



in Flaschen à 50 Pfg. und
 1 Mark. Lager in Dippol-
 diswalde: bei **H. A. Lincke,**
 und **H. Lommatzsch.**
 In Reinhardtsgrimma bei:
Georg Vogel.

Die bei uns bestellten
Düngemittel

sind eingetroffen und liegen in bester,
 trockner, gehaltvoller Ware zur gefl. Ab-
 holung bereit.

Standfuß & Tzschöckel.
 Eine hochtragende Zuchtkuh
 verkauft **Oberfrauendorf Nr. 19.**

Hotel goldner Stern.
 Heute, zum Viehmarkt:

Großes Variété-Konzert
 (ff. Komiker). Tages- und Abend-Vorstellung. Näheres Plakate.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Richard Heinrich.**

Schützenhaus Dippoldiswalde.
 Nächsten Sonntag, den 25. März,
großes Konzert
 mit darauffolgendem **BALL**
 von der gesamten Kapelle **Jahn-Dippoldiswalde.**
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
 Gutgewähltes Programm.
 Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen
Otto Börner und Adolf Jahn.

Hotel „Stadt Dresden“.
 Sonntag, den 25. März, findet mein
Abendessen nach Karte
 statt. Gedeckt wird auch erste Etage, im neuen Gesellschaftssaal. — Um
 gütigen Zuspruch bittend zeichnet hochachtungsvoll **Paul Haubold.**

**Sonntag, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet die
 freiwillige Feuerwehr Ulberndorf
 ein großes öffentliches Konzert
 mit Theater**
 (vollständig neues Programm) zum Besten der Bekleidungskasse
 und darauffolgendem **BALL** für die geehrten Konzertbesucher.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintritt 40 Pfg.; im Vorverkauf
 bei **Moritz Pretzsch, Haltestelle,** und im **Gasthof, hier, 30 Pfg.**
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **die freiwillige Feuerwehr Ulberndorf.**

**Öffentliche Hauptversammlung
 des Bezirks-Obstbau-Vereins**
 Sonntag, den 25. März 1906.

1. Praktische Vorführungen des Winterschnittes an Hochstämmen und Formobst-
 bäumen durch Herrn Baumschulbesitzer **Hauber-Tollwitz,** nachmittags 2 Uhr
 in der **Philipp'schen Gärtnerei** in Dippoldiswalde.
 2. Vortrag des Herrn **Hauber** über Winterschnitt und das Thema: „Wie können
 wir den Obstbau in der Landwirtschaft und in unseren Gärten lohnender ge-
 gestalten“, nachmittags 4 Uhr im Hotel „Stadt Dresden“.
 Hierauf Kassen- und Jahresbericht, Wahlen.
 Alle, die an der Hebung des Obstbaues Interesse haben, insbesondere die Herren
 Landwirte, werden zum Besuche der Versammlung ergebenst eingeladen.
Das Direktorium des Bezirks-Obstbau-Vereins.
Dr. Mehnert.
 Hierzu 1 Beilage.

**Rotklee,
 Gelbklee, Schwed. Klee,**
 feidestel garantiert,
Thymotee, Reingras
 offerieren in nur guten keimfähigen Prima-
 Saaten
Standfuß & Tzschöckel.

Hotel „Stadt Dresden“.
 Meinen neuerbauten
Gesellschaftssaal
 in 1. Etage, sowie 2 reservierte Zimmer
 in parterre halte ich den geehrten Ver-
 einen und zu Familienfestlichkeiten bestens
 empfohlen und bitte bei Bedarf um gütige
 Benützung. Hochachtungsvoll
Paul Haubold.
 NB. Meine Biere in **Syphon** bringe
 hiermit in Erinnerung und halte selbige
 bestens empfohlen. **D. D.**

Gasthof Berreuth
 Heute Donnerstag, den 22. d. M.,
**Einzugs-Schmaus, verbunden mit
 Tanzmusik.**
 Hierzu laden ergebenst ein
Hans Schröder und Frau.

Gasthaus Oberbärenburg
 Sonntag, den 25. März,
Bratwurstschmaus,
 wozu freundl. einl. **Karl Frishe** u. Frau.
 — Vorläufige Anzeige! —
 Dienstag, den 27. März, findet mein
Abend-Essen
 statt. **Adolf Mittag,**
„Reichskrone“.

Gebirgsverein. Mittwoch, den 21. d.
 M., abends 1/4 9 Uhr,
 in „Stadt Dresden“.

Männergesangverein Eintracht.
 Nächste Singestunde Freitag im
 „Stern“.
Turnverein „Jahn“.
 Freitag: nach der Turnstunde
Monatsversammlung.

**Landwirtschaftl. Verein
 für Dippoldiswalde u. Umg.**
Versammlung
 Sonnabend, den 24. März d. J.,
 nachm. 5 Uhr, im Bahnhof: Eingänge,
 Geschäftliches, Referat des Herrn 2. Vorf.,
 Wiede: aus den Verhandlungen des Landes-
 kulturrats. Zahlreichem Besuch sieht ent-
 gegen **das Direktorium.**
 Gleichzeitig werden die Herren Mitglieder
 des landw. Vereins um recht zahlreiche Be-
 teiligung an den Darbietungen des Bezirks-
 obstvereins am 25. d. M. gebeten.

**Landwirtschaftl. Verein
 Reinhardtsgrimma u. U.**
 Sonntag, den 25. d. M., nach-
 mittags 4 Uhr, Vortrag des Herrn
P. Golmic, Vertrauensmann der Königl.
 Ansiedlungs-Kommission für Westpreußen
 und Posen: Thema: **Erwerb in der
 deutschen Ostmark.**
 Um zahlreichen Erscheinen bittet **D. B.**

**Landwirtschaftl. Verein
 Sadisdorf und Umgegend.**
 Sonntag, den 25. d. M., nachm.
 punkt 1/2 4 Uhr, im Gasthof „zum
 Jägerhaus“ in Naundorf
Vortrag
 des Herrn Zuchtinspektor **Bruchholz-Frei-
 berg** über: **„Rindviehzucht.“**
 Einem zahlreichen und pünktlichen Be-
 such sieht entgegen **D. B.**

Sächsisches.

— Zum 21. März, Frühlingsanfang. Heute nachmittags, als der Zeiger der Uhr die zweite Stunde verkündete und Frau Sonne nach althergebrachter Weise in das Zeichen des Widlers übersiedelte, hat der junge Lenz, der heißersehnte, seinen Einzug bei uns gehalten. Mit unendlichem Frohgefühl begrüßt die wintermüde Menschheit den holden Knaben, vor dessen Zauber Macht der grimme Winter weichen muß und der nun die kahle Erde aus ihrem Todeschlummer zu neuem Leben erweckt. Leise und schüchtern beginnt es nun gar bald allerorten zu spritzen und zu knospen und mehr und mehr loden alltäglich der Sonne erwärmende Strahlen grüne Sämlinge aus dem Boden hervor. In Feld und Flur hebt bald ein lustig Zwitschern und Tireskieren an und auch in der Brust des Menschen keimt wieder ein zartes, frühlingsfrohes Hoffen auf. „Nun armes Herze, sei nicht bang — Nun muß sich alles, alles wenden“, jubeln wir mit dem Dichter und machtvoll, unwidderstehlich zieht es uns hinaus aus den dumpfen Häusern in die Natur, um ihrem Erwachen zu lauschen. Herbe würzige Luft umgibt uns, ein Ahnen kommender schöner Tage durchzieht unsre Seele und in tiefen Atemzügen schöpfen wir Erholung und frische Kräfte. Die alten Völker, die noch Sinn und Verständnis für die wunderbare Poesie der Natur und ihr geheimnisvolles Leben und Weben hatten, pflegten den Tag, an dem der Frühling seine Herrschaft antrat, durch allerlei Feste zu feiern. In unserer nüchteren Zeit sind aber die sinnigen Bräuche der Altvorderen fast völlig verschwunden und nur hier und da noch hat sich irgend ein Zeremoniell erhalten, das auf die Bedeutung des Frühlings hinweist.

— Zu viele Gesetze! Manches offene Wort hat der sächsische Finanzminister Dr. Küger schon im Landtag gesprochen. Neulich erst hielt er z. B. eine Philippika gegen die polizeiliche Vielregiererei und jetzt führte er lebhafteste Klage darüber, daß wir in Deutschland schon zu viel Gesetze hätten. Vor der Gründung des Reiches habe eine nur geringe Möglichkeit zur Schaffung allgemeiner gültiger Gesetze bestanden. Gegen dieses Nichtkönnen der

früheren Zeit sei dann die Reaktion gekommen. Das deutsche Volk habe von der neugewonnenen Befugnis, die Gesetzgebung auf weite Gebiete seines politischen und wirtschaftlichen Daseins zu erstrecken, einen sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht. Man habe sich in dieser Periode, die man die Vastersehe nennen könne, in gesetzlichen Maßnahmen überboten, sei darauf ausgegangen, alles, was es auf der Welt gebe und nicht gebe, durch irgend eine gesetzliche Bestimmung zu treffen und sei bestrebt gewesen, das natürliche Leben in gesetzliche Fesseln zu schlagen und dem vernünftigen Ermessen der Verwaltungen überhaupt keinen Raum mehr zu geben. So hätten wir eine ganze Anzahl doch recht ansehnlicher Gesetze bekommen. Ehe sich in Frankreich die gesetzgebende Gewalt entschloß, eine Materie durch Gesetz zu regeln, könnten halbe Jahrhunderte vergehen. — Der Minister erntete vielfache Zustimmung.

— Das „Leipz. Tagebl.“ schreibt: Höhere Anforderungen für Reserveoffiziere sollen in Zukunft gestellt werden. Die Erfahrungen bei den in den letzten Jahren zu Übungszwecken aufgestellt gewesenen Reserve-Infanterie-Regimentern haben ergeben, daß eine bessere Ausbildung der Oberleutnants und Hauptleute des Beurlaubtenstandes dringend erforderlich ist. Künftig soll ein sehr strenges Auge auf die Offiziere geworfen werden, die eine Beförderung abzuholen. Zur Befähigung zum Kompanieführer wird auch künftig tadelloser Reifertigkeit verlangt werden, da sich auch hier ein bedauerlicher Mangel und eine Vielseitigkeit im Sonntagsreiten gezeigt hat. — Auch bei den Mannschaften soll dafür gesorgt werden, daß jeder Reservist mindestens zweimal vierzehn Tage im Reserveverhältnis und vierzehn Tage im Landwehrverhältnis übt, um die Mannschaften kriegstüchtig zu erhalten. Die Leistungen der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Schützen sollen den erhöhten Anforderungen an die Gewehrausbildung der Truppen mehr angepaßt werden. Die aktiven Kommandeure und Kompaniechefs können sich bei den vielseitigen Anforderungen, die die Ausbildung der Mannschaften bei der zweijährigen Dienstzeit an sie stellt, nicht in dem er-

forderlichen Maße der Ausbildung dieser Offiziere bei der Truppe widmen. Abhilfe soll nunmehr dadurch erreicht werden, daß ein Teil der 1. Übung in der Reserve- und der Beförderungsbildung zum Hauptmann unter besonders geeignetem Lehrpersonal des aktiven Dienststandes (Unteroffiziere) auf Truppenübungsplätzen abgeleistet wird. Ein gleiches Verfahren hat bei den Reserveoffiziersaspiranten bereits gute Erfolge gezeigt.

— Die sächsische Staatsregierung hat dem Landesauschusse sächsischer Feuerwehren an Stelle der bisherigen Beihilfe von 2000 M. jährlich eine solche von 5000 M. gewährt. Mit diesen größeren Mitteln will der Landesauschuß eine intensivere Ausbildung der Berufs- und freiwilligen Feuerwehren Sachsens in die Wege leiten. Die nächste Sitzung des Landesauschusses findet im Mai in Dresden statt.

Dresden. In der Sitzung der zweiten Kammer erklärte auf eine Anfrage des konf. Abg. Behrens, ob eine Ermäßigung des Einkommensteuertarifs eintreten werde, der Direktor des Finanzministeriums, Geh. Rat Dr. Schröder, daß eine solche zwar geplant sei und 1908 in Kraft treten solle, dieser sei aber ganz von den Anforderungen des Landes und der Stände an die Staatsregierung abhängig.

— Königin-Witwe Carola hat Arco verlassen und hat sich nach Lugano begeben.

— Vor 50 Jahren. Das Jahr 1856 war für unser Erzgebirge und Vogtland ein verhängnisvolles. Große verheerende Brände brachten dieser Gegend viel Not und Elend. So brannten am 19. März des oben genannten Jahres in Eibenstock 120 Häuser mit Hinter- und Nebengebäuden total nieder. 2000 Menschen waren infolgedessen obdach- und erwerbslos geworden und auf fremde Hilfe angewiesen. Zwei weitere große Brände brachten im Mai desselben Jahres den vogtländischen Städten Schöned und Lengsfeld viel Unglück. Die Stadt Schöned war fast völlig vernichtet worden, während in Lengsfeld mehr als 100 Gebäude, unter denen Kirche, Schule und mehrere öffentliche Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Staatliche und private Sammlungen,

DANK.

Nachdem unter des gnädigen Gottes Schutz und Hilfe und durch die fleißige Arbeit der beim Wiederaufbau meiner durch Feuersbrunst zerstörten Gebäude beschäftigten Arbeiter die Gebäude nunmehr vollständig neu wieder hergestellt sind, drängt es mich und die Meinen, all unsern lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten von hier und auswärts, den werthen Kameraden der Feuerwehren von Reichstädt und Umgegend, die durch ihre Hilfe beim Bauen, durch Verpflegung meines Viehes, durch unentgeltliche Lieferung von Futtermitteln und durch reiche Geldspenden uns ihre werthvolle Liebe in so überaus reichem Maße haben zu teil werden lassen, hierdurch nochmals unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonders danken wir auch an dieser Stelle Herrn Amtshauptmann Dr. Mehnert für die mir aus einer Bezirksstiftung gütigst bewilligte reiche Geldunterstützung. Nochmals allen herzlichsten, aufrichtigsten Dank!

Reichstädt, den 21. März 1906.
William Jönichen, Gutsbes., und Familie.

Herzlicher Dank.

Durch Gottes Güte war es uns vergönnt, unser 25 jähriges Ehejubiläum zu feiern. Wir sagen hiermit allen für die uns dargebrachten wertvollen Geschenke und Gratulationen und für die schöne Morgenmusik unsern herzlichsten Dank. Die uns erwiesene Ehre wird uns jederzeit eine große Erinnerung bleiben.

Reinholdshain, den 13. März 1906.
Karl Gutte und Frau.

Flora-Bad Dippoldiswalde.

Täglich geöffnet.
Heublumen-, Kiefernadel-, Kohlenäure-, Dampf- u. Bannbäder, Massagen in und außer dem Bad.
Um gütigen Zuspruch bittet
Joh. Gl.,
Bademeister und gepr. Masseur,
nebst Frau.



Totaler Ausverkauf.

In meinem Ausverkauf befinden sich noch zur Konfirmation passend:

Kleiderstoffe in schwarz und bunt,
Unterröcke, Handschuhe, Kravatten usw.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:

5 extra billige Tage

für sämtliche Wollwaren, wie Lama, Flanelle, Strumpfwaren, auch gewalkte, Watthosen und Strümpfe usw.

Paul Hugo Naeser.

Norgelith,

fugenloser Kunstholz-Fußboden, fußwarm, schalldämpfend, schwamm- und feuersicher, elegant und unverwundlich. Bester, vollkommenster und billigster Ersatz für Linoleum, Fliesen, Steinplatten und Holzdielen. Man verlange Muster und Prospekte.

Lizenzfabrik A. Liebel.

Künstliche Zähne von 1 Mk. an. Emil Schwarz, Zahnkünstler, Herrongasse 86, 1. Etage.

Johannes Kranig, Dippoldiswalde i. S.,

Obst- und Gehölz-Baumschnle, Landschaftsgärtnerei, empfiehlt auf Dippoldiswalder Flur gezogene Baumschulartikel bei reeller Bedienung und billigen Preisen.

Vortrefflich sind

Dresdner Felsenkeller Lagerbier.
Dresdner Felsenkeller Pilsner.
Dresdner Felsenkeller Lagerbier.
Dresdner Felsenkeller Pilsner.

Auktion.

Montag, den 26. d. M., vormittag von 9 Uhr an, sollen in Tharandt im Stadthaus, 2. Etage, vis-à-vis vom Kirchhof, im Auftrag der Frau von Tümmel nachverzeichnete Gegenstände, als:

1 feines, sehr gut erhaltenes, großes mahagonifurniertes Buffet mit Marmorplatte, Kleider- und andere Schränke, 1 gutes Chaiselongues, 1 großes, breites Schlafsofa, Sofas, Kommoden, Schränkchen, Schreib-, Wasch- und andere Tische, Stühle, 1 großer Spiegel und kleinere Bilder, Bettstellen mit Matratzen, Betten, Herrenkleider, Glas, Porzellan und verschiedenes andere noch nach Auktionsgebrauch öffentlich versteigert werden.

Karl Augustin, Lokalrichter.



Benfedern und Daunen
Bernh. Kroutzbachs Nachfolger Max Schwalbe.

Naturheilkunde!
Nährsalz-Kakao.
Richard Solbmann,
Badergasse und Bahnhofstraße 249.
Schmiedeberg Nr. 43 b.

Saattartoffeln:

Sas, up to date, Professor Märcker verkaufen
Nittergüter Berreuth u. Reichstädt.
Von erster sehr empfehlenswerter, vorzüglicher Gg- und Brennartoffel diesjähr. Ertrag 300 Zentner pro Ader.

Zwei Pferde
4- und 11jährig, stehen zum Verkauf. Näheres Markt 50, 1.



die sehr reichlich flossen, waren nur im Stande, dem augenblicklichen Elend zu steuern. Heute sind diese Orte erwerbsreiche, blühende Städte.

Großenhain. Am Grabe seiner Frau hat sich der früher hier wohnhaft gewesene hochbetagte Agent Höhne durch Karbolsäure zu vergiften versucht. Er wurde noch lebend nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Ramenz. Dem hiesigen Barmherzigkeitsstift, einem Krankenhause, das zahlreiche Freistellen gewährt, ist unlängst eine bedeutende Schenkung zu teil geworden. Ein Menschenfreund, der seinen Namen nicht genannt haben will, überwies der Anstalt 20000 M. Leider hat das Stift kürzlich eine ihr humanitäre Wirken schwer schädigende Einbuße dadurch erlitten, daß die ihr bisher gewährte Staatsbeihilfe von 4500 M. jährlich auf 1500 M. herabgesetzt wurde.

Seger. Unweit der großen Pinge und zwar auf dem Weigelschen Felde ist am Dienstag ein Stück alter Stollengang niedergegangen. Eine derartige Erdstörung ist hier lange nicht zu verzeichnen gewesen.

Zöblitz. Der kürzlich verstorbene Besitzer der Schloßmühle bei Zöblitz Robert Clausnitzer hat zum Besten der hiesigen Gemeindefakultät testamentlich die Summe von 3000 M. vermacht.

Dorf. Die von Roßbach (Böhmen) hierher im Bau begriffene Lokalbahn soll am 76. Geburtstag des österreichischen Kaisers (18. August 1906) eröffnet und dem Verkehr übergeben werden.

Hohenstein-Ernstthal. Der unbesoldete Stadtrat und Branddirektor Fabrikant Emil Schulze hat seine Ämter wegen einer gegen ihn schwebenden Prozeßsache niedergelegt. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung, die Ämter Schulzes bis zur Erledigung des Prozesses provisorisch verwalten zu lassen.

Boigtsberg bei Olmitz. Einen argen Schreck hatten am Sonntagabend die Bewohner des Müllerschen Wohnhauses, eines schon älteren Gebäudes, als in der 11. Stunde, nachdem verschiedene Bewohner schon die Nachtruhe gesucht, plötzlich ein Teil der Rückwand des Hauses zusammenstürzte und die Zimmer und Kammern freigelegt wurden. Wenn auch durch den unvermuteten Einsturz dem Hausbesitzer erheblicher Nachteil erwächst, so ist doch zum Glück niemand zu körperlichem Schaden gekommen.

Neßthau. Die Baukosten der neuen Lutherkirche hier waren mit 500000 M. veranschlagt, doch sind sie,

obwohl die Rechnung noch nicht abgeschlossen ist, bereits mit 47000 M. überschritten.

Lößau. Nach der „Oberl. Ztg.“ soll im benachbarten Georgewitz eine Talsperre erbaut werden, und zwar im Talgrunde vor der „Gemauerten Mühle“. Das gewaltige Staubecken soll für ein großes Elektrizitätswerk bestimmt sein.

Sohland a. d. Spree. Der hiesige „Schillerstein“ ist durch Wegschlagen eines Stüdes beschädigt worden. Der „Verein der Heimatfreunde“ setzt eine Belohnung von 20 M. auf Ermittlung des rohen Täters aus.

Großpostwitz. Auf dem Wege zur Schule ist am Sonnabend früh die etwa 15jährige Tochter des Herrn Weberarbeiters Schöne in Neu Callenberg nahe der sog. Pulvermühle bei Kirchau in die Hochwasser führende Spree gefallen und ertrunken. Das junge Mädchen, welches wegen schwerer Krankheit über Jahresfrist der Schule fernbleiben mußte und deshalb über das schulpflichtige Alter hinaus die Volksschule besuchen mußte, war von schwächerer Konstitution und soll seinen Tod, dem Vernehmen nach, dadurch gefunden haben, daß es beim Überschreiten eines schmalen Steges vom Sturm in das Wasser geweht wurde.

Tagesgeschichte.

Nach dem dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Gesetzentwurf betreffend die Landtagswahlen wird die Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses auf 443 festgesetzt, das heißt um 10 erhöht. Berlin erhält zukünftig 12, statt bisher 9 Abgeordnete. Potsdam wird neu eingeteilt, und zwar soll aus dem Stadtkreis Charlottenburg ein neuer und aus Schöneberg und Nixdorf ein 2. Wahlbezirk mit einem Abgeordneten gebildet werden. In beiden Landkreisen Teltow und Beeslow-Storkow, die zu einem Wahlbezirk zu vereinigen sind, werden die bisherigen beiden Abgeordneten beibehalten. Im Wahlbezirk Oppeln wird die Zahl der Abgeordneten von 2 auf 3, im Wahlbezirk Arnberg, dem größten der Monarchie, von 3 auf 6, und im Wahlbezirk Düsseldorf von 3 auf 4 vermehrt. In einer Anzahl von Landtagswahlbezirken werden die Wahlorte verlegt, und zwar hauptsächlich aus Rücksicht auf die Beschaffung von geeigneten Wahllokalen. Das Gesetz soll zuerst bei den ersten nach seinem Inkrafttreten stattfindenden Neuwahlen Anwendung finden. Weitere Änderungen beziehen sich auf das Verfahren bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Das Gesetz betreffend Abänderung der Vorschriften über das Wahlverfahren tritt am 1. Oktober 1906 in Kraft.

Dresdner Produktenbörse vom 19. März.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: Weiße, 175-179, brauner (72-76 kg) 167-175, do. (68-71 kg) 155 bis 164, russ., rot, 182-190, russ., weiß, 188-193, amerikanischer Kansas und argentinischer 188-195. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer (72-74 kg) 159-163, do. do. (70-71 kg) 153 bis 156, preussischer 164-168, russischer 170-173. Gerste pro 1000 kg netto: sächsische 157-164, sächsische 162-168, Pofener 157 bis 167, böhmische 177-187, mährische 182-192, Futtergerste 132 bis 145. Hafer, pro 1000 kg netto: säch., neuer 155-167, russ., alter und neuer 163-176, sächsischer und Pofener 157 bis 169. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 165 bis 175, Laplata, gelber, 140-143, amerikanischer mixeb, alter 136-140, amerikanischer mixeb, neuer 127-132, Erbsen pro 1000 kg netto: Futterware 170-180. Widen, pro 1000 kg netto: sächsische 160-185. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder, 155 bis 165. Leinfaat pro 1000 kg netto: feine 245-250, mittlere 230 bis 240. Laplata 230-235, Bombay 245-250. Rüböl, pro 100 kg netto mit Faß: raffiniertes 56. Rapskuchen, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 14,00, runde 13,50. Leinöl, pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18,50, 2. 17,50. Weizenmehl pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserzug 30,00 bis 30,50, Grieslerzug 28,50-29,00, Semmelmehl 27,50 bis 28,00, Bäcker- und Backmehl 26,00-26,50, Grieslermehlmehl 20,50 bis 21,00, Pöhlmehl 17,50-18,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exkl. der städtischen Abgabe: Nr. 0 25,50-26,00, Nr. 0/1 24,50-25,00, Nr. 1 23,50 bis 24,00, Nr. 2 20,50-21,50, Nr. 3 17,00-18,00, Futtermehl 12,80-13,00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 10,60-10,80, feine 10,40-10,60. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), 10,80-11,20. (Feinst: Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,40-2,70, Heu in Gebund (50 kg), 2,80-3,00, Roggen-Stroh, Flegelbruch (Schod) 29 bis 32 M.

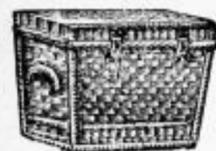
Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. März.

Nach amtlichen Feststellungen. Auftrieb: 227 Ochsen, 136 Kalben und Röhre, 198 Bullen, 320 Rälber, 970 Schafe, 1412 Schweine. Preise für 50 Rilo in Markt (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend. Schl. = Schlachtgewicht): Ochsen L. 28 bis 42, Schl. 60 bis 80. Kalben und Röhre L. 22 bis 39, Schl. 50 bis 74. Bullen L. 31 bis 41, Schl. 60 bis 74. Rälber L. 44 bis 54, Schl. 73 bis 86. Schafe L. 32 bis 42, Schl. 70 bis 82. Schweine L. 54 bis 62, Schl. 70 bis 82. Ausnahmepreise über Notiz. Von dem Auftrieb sind 50 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft. Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Röhren, Bullen, Rälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel.

„Valencia“

alter spanischer Rotwein, — süß, mild, wirkt durch seinen reichen, natürlichen Tanningehalt appetitanregend, magenstärkend. Ärztlich empfohlen, namentlich auch für Blutarmer u. Weichsüchtige, empfiehlt Weinhandlung Richard Niewand.

Die besten Stahlwaren als Viehscheren, Rasiermesser, Scheren, Taschenmesser, Siebe, Abziehrriemen u. s. w. Wendelin Hocke, Schuhgasse. Schleiferei, Reparaturwerkstatt, Meißerschmiede. Schleifen von Viehscheren.



Reiseförbe, Sinderföbe mit und ohne Gestell, sowie alle weiteren Korbwaren findet man in unübertroffener Auswahl in den Korbmachereien von E. Jungnickel, Schuhgasse und Große Wassergasse.

Erlauben unserer werten Kundschaft von Dippoldiswalde und Umgegend ergebenst mitzuteilen, daß wir wieder mit einem großen Transport (50 Stück) schöner Königsberger Buchschweine eingetroffen sind und selbige von Donnerstag nachmittag an, sowie Freitag, den 23. März, und Sonnabend, den 24. März, im Gasthof „zum roten Hirsch“ in Dippoldiswalde und im „Jägerhaus“ Raundorf zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf stehen.

Hunrich & Rosenkranz. NB. Herr Mörbitz, Gastwirt, „Noter Hirsch“, ist beauftragt worden, für uns Geld in Empfang zu nehmen.

Schles. Domänen-Saathafer in hervorragend schöner Qualität habe ich gegen bar oder hiesigen Hafer abzugeben. **Louis Schmidt.**

Zum Viehmarkt in Dippoldiswalde, Donnerstag, den 22. d. M., stelle ich einen großen Transport **Zuchtkühe, Kassebullchen, Kuhkalbchen, Säuferschweine, schöne Ferkel** in Dippoldiswalde, Gasthof „zur Sonne“ billigt zum Verkauf. **Anton Glöckner, Preßschendorf.** Telefon Nr. 22.

Ich zeige ergebenst an, daß ich am 22. März mit einem großen Transport frischer **dänischer Arbeitspferde** wieder eintreffe und stelle ich dieselben zu soliden Preisen zum Verkauf. **Bruno Zimmermann, Preßschendorf.**

Auktion verschiedener Gegenstände **Sonntag, den 25. März,** von 3 Uhr an, in **Reinhardtsgrimma Nr. 23b.**

Konfirmanten-Hüte, Zylinder- und Klapphüte, Herren- und Knaben-Hüte, Loden-Hüte in allen Farben empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **H. E. Baumann, Dresdner Str.**

Bermixt wird niemals der Erfolg d. Gebr. v. **Stedenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Kadebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Blüthen, rote Flecke, Piefchen etc. à St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek.

Speisefartoffeln sind zu verkaufen. **Flochsig, Borlas.** **Eine junge Zuchtkuh,** unter zweien die Wahl, zu verkaufen **Hennersdorf Nr. 49.**

Flottgehende Schuhmacherei ist umstandehalber sofort oder später zu **verkaufen** mit oder auch ohne Schuhwaren. Off. befördert die Exped. d. Bl.

Wiesendünger von bekannter Wirksamkeit empfiehlt **Louis Schmidt.**

Hohes, reines Knochenmehl empfiehlt **Maschinenfabrik Dippoldiswalde** Theodor Schnabel.

Wirtschaftsofen mit großer Pfanne, noch nicht im Gebrauch gewesen, spottbillig zu verkaufen. Näheres bei **H. Krumpolt, Buschmühle.**

Achtung! Um etwas zu räumen, verlaufe eine hochfeine **6-Pf.-Zigarre für 5 Pf.** **Max Wolf, am Kirchplatz.**

Alleinstehende, noch rüstige Frau, welche alle vorkommenden Arbeiten verrichten kann, wird für 1. oder 15. April in **dauernde Stellung gesucht** bei **Paul Gange, Ufermühle Areifcha.**

Saathafer, sowie sächsischen Saathafer empfiehlt **Oswald Lotze.** Nehme Futterhafer mit in Zahlung.

Gutskauf. Ein Landgut von 30-50 Scheffel wird zu kaufen **gesucht.** Off. unter **I. L. K. 100** postlagernd Areifcha.

Ambositöcke, nicht unter 60 cm Schnittfläche zu kaufen **gesucht.** Gefl. Angebote mit Preis an Stellmachermeister **Müller, Oberhäslich.**

Saatkartoffeln **Professor Märcker** und **up to date** verkauft **Gustav Zeibig** in Reinhardtsgrimma.

Hausierer z. Berl. ein. pat. tägl. Bedarfsartikels im Haushalt b. hob. Nutz. sof. gef. W. Vdr. u. „Hausierer“ i. d. Exped. d. Bl. erb.

Ein junger, strebsamer **Bäckergehilfe** findet sofort Arbeit bei hohem Lohn. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger **Gelehrter,** möglichst im Holzfahren bewandert und verheiratet, wird gesucht von **Gustav Kummer, Franenstein.**

Knabe, welcher Lust hat, die **Brot-, Weiß- und Butterbäckerei** gründlich zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen gutes Unterkommen bei **Paul Krönert, Bäckermeister.**

Suche für sofort oder bis 1. Mai ein arbeitsames, ordnungliebendes **Dienstmädchen** im Alter von 16 bis 20 Jahren. Frau **A. Mittag, Käserol Börnechen** b. Pössendorf.

Ein ordentliches und fleißiges **Hausmädchen** bei gutem Lohn, für sofort oder per 1. April wird gesucht. **Gasthof Bärenfels, Rich. Müller.**